

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 86 (1935)

Heft: 4

Artikel: Was bietet das Schweizerische Alpine Museum in Bern dem Forstmann?

Autor: Henne, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-764570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

86. Jahrgang

April 1935

Nummer 4

Was bietet das Schweizerische Alpine Museum in Bern dem Forstmann? Von A. Henne.

Das Schweizerische Alpine Museum ist eine Stiftung im Sinne von Art. 80 ff. des S. Z.-G. mit Sitz in Bern. Es ist an die Stelle des schon 1905 von der Sektion Bern S. A. C. gegründeten Unternehmens gleichen Namens getreten und soll zu einem landeskundlichen Museum der Schweizer Alpen ausgestaltet werden. Das Museum, ein zweckmässiger Neubau, steht gegenüber der Kunsthalle am Süden der Kirchenfeldbrücke und ist täglich, ausser am Montagvormittag und an hohen Feiertagen, von 9—12 und 14—16 Uhr offen, mit den Ausnahmen, dass am Sonntag überhaupt erst um 10.30 Uhr geöffnet und an Wochentagen im Sommer erst 17 Uhr geschlossen wird.

Die Sammlungen sind auf 14 Räume des I. und II. Stockes verteilt und ihre Besichtigung gestaltet sich, dank einem vom Präsidenten des Stiftungsrates und verdienten Konservator seit der Gründung, Herrn Prof. Dr. *R. Zeller*, verfassten gedruckten Führer, sehr leicht und angenehm. Diesem Führer und der sehr übersichtlichen Ausstellung direkt entnehmen wir folgende Hinweise auf die den Forstmann besonders interessierenden Gegenstände.

Raum 1. Die Formen der Berge und das Alpenklima.

Der Formenschatz des Alpengebirges wird hier als Ergebnis der gebirgsbildenden und abtragenden Kräfte zur Anschauung gebracht. Es sind Belegstücke ausgestellt für Faltung, Pressung und Streckung, ebenso für die mit der Verwitterung einsetzende Verfärbung und Abtragung sowie die Karrenbildung. Anschliessend sind die von der Gesteinsart abhängigen Gipfformen dargestellt. Bilder und Profile von Bergstürzen und Wildbächen als Folgeerscheinungen der Gebirgsabtragung nebst Reliefs geben instruktive Ergänzungen. Das Titelbild zeigt den südlichen Durch-

gang vor den Räumen 1—4 im I. Stock, also annähernd einen Viertel der ganzen Aufstellung.

Einzigartig, wertvoll und belehrend ist die Darstellung des spezifischen Alpenklimas durch Karten und Diagramme, welche durch die *eidgenössische meteorologische Zentralanstalt* und Herrn Dr. *Mörikofer*, vom physikalisch-meteorologischen Observatorium in *Davos* zur Ausstellung überlassen wurden. Niederschlagsmengen, Niederschlagshäufigkeit, Nebelverteilung, Sonnenscheindauer, tägliche und jährliche Wärmeschwankungen und die Föhnzonen sind hier in einer Vollständigkeit dargestellt, wie sie wohl noch nirgends zu sehen waren. Auch die Klimadiagramme geben wertvolle Aufschlüsse, so namentlich über die für die Vegetation so wichtigen Unterschiede nach Höhenlage und Exposition.

Raum 2. Gletscherkunde.

Neben grossen Bildern der bedeutendsten Gletscher der Schweizer Alpen, der Phänomene der Gletschertypen, der Spaltenbildung und der Moränen ist interessant die Aufzeichnung der grössten Ausdehnung des Aaregletschers zur Eiszeit im Längensprofil vom Lauteraarsattel bis Belp auf einem durchgehenden Fries. Eine besonders sorgfältige Darstellung erfährt die Gletscherforschung, welche namentlich diejenigen Förster interessieren muss, welche seit Jahren die mühevollen Einmessung der Gletscherzungen besorgen. Wenn sie den schweren Originalbohrer sehen, welchen L. Agassiz für seine Untersuchungen am Unteraargletscher verwendete, werden sie froh sein, diese Arbeit nicht auch übertragen erhalten zu haben. Herr Dr. *W. Jost* zeigt in einleuchtender Darstellung die Ermittlung der Eisdicke durch die *Echolotung*.

Auch hier unterstützen zahlreiche Reliefs die bildlichen Darstellungen, und eine Tabelle von *Dübi* zeigt die Schwankungen der Gletscher in den Jahren von 1800 bis 1900.

Raum 3. Mineralogie und Geologie der Alpen.

Nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung eines naturhistorischen Museums, soll dieser Raum gewisse auf die Alpen beschränkte Tatsachen und Theorien zur Anschauung bringen. Typische Mineralien sind nach den Felsarten angeordnet, ferner finden sich Belegstücke der schweizerischen Erzlagerstätten, sowie der schweizerischen Marmorvorkommen. Neben der prachtvollen gros-

sen geologischen Karte der Schweiz von Dr. *Walter Staub* erläutern klare Querprofile die komplizierten Faltungen und deren Aufbrüche. In Drehgestellen können die zahlreichen Spezialkarten aus den Publikationen der geologischen Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft leicht studiert werden; sie sind in dieser Vollständigkeit kaum anderswo allgemein so zugänglich. Interessant ist auch die erst im Werden begriffene Zusammenstellung der Altersfolge der verschiedenen Formationen und der Ausbildungsweise gleichaltriger Gesteine (Facies) nach typischen Handstücken.

Raum 4. Alpine Tier- und Pflanzenwelt.

Bei der Darstellung der alpinen Tierwelt musste man sich auf gewisse augenfällige Erscheinungen wie Sommer- und Winterkleid, Saisongäste u. s. f. beschränken. Sehenswert sind die nach neuer Methode sehr lebenswahr dargestellten Reptilien und Amphibien, darunter die verschiedenen Abarten der Kreuzotter. Die vom entomologischen Verein Bern geschenkte Sammlung von alpinen Schmetterlingen ist etwas durchaus Originelles.

Die grosse Hinterwand dieses Saales ist der Flora der Alpen gewidmet und bietet eine *Fülle des forstlich Interessanten*. Das Hauptstück ist eine Zusammenstellung der wichtigsten Vertreter aus der bekannten Flora des Deutschen und österreichischen Alpenvereins, nach Höhenlage und Standortverhältnissen, ausgewählt von Prof. Dr. C. *Schröter* und in den fehlenden Typen ergänzt durch Pflanzenmaler L. *Schröter*. Neben den typischen Gebirgsbäumen aus dem schweizerischen Baumalbum sind dargestellt die Mannigfaltigkeit im Wuchs der Bergföhre, abnormale Wuchsformen infolge Beschädigungen durch Winde und Viehverbiss und die gesetzmässigen Schwankungen der Waldgrenze, der Schneegrenzen und des Ausaperns. In einem Drehgestell sehr leicht zugänglich finden wir auch die Karten der geobotanischen Landesaufnahme u. a. m. Ueber allem hin zieht sich ein durchgehender Fries von Prof. Dr. W. *Ritz*, die neue Sukzessionslehre darstellend. Vom Kalkfels einerseits und dem kristallinen kieselhaltigen Untergrund anderseits ausgehend, sind in lebenswahren Farben die sich ansiedelnden Vegetationstypen gemalt, wie sie sich schliesslich mit der Veränderung des Bodenzustandes in der Mitte zum gemeinsamen Schlußstadium des Nadelwaldes und Alpenrosengebüsches

treffen. Auch die Darstellung des Einflusses von Weide und Heuerei auf die Vegetation ist nicht vergessen.

Raum 5. Persönliche Ausrüstung.

Die vielen Förster, welche sich im Berufe auch als Skifahrer und Bergsteiger betätigen müssen, finden hier sehr vollständige Zusammenstellungen von Skitypen samt Bindungen, Schneereifen, Steigeisen, Gletscherpickeln und Bergstöcken, teils in ihrer allmählichen Entwicklung, teils im Werdegang der Fabrikation. Die Abteilung ist hauptsächlich retrospektiv und zeigt an Ausrüstungsstücken alter berühmter Alpenforscher (Hugi, de Saussure, Tyndall usw.), wie diese mit primitiven Mitteln früher ihre sehr beachtenswerten Forschungen betrieben haben.

Raum 6. Der Schweizer Alpenklub und Raum 7 Führer- und Rettungswesen.

Der S. A. C. erfährt hier eine Würdigung seiner Bestrebungen und Erfolge in der Erschliessung der Alpen. Clubhüttenmodelle, Publikationen, Versicherungswesen, Führerausbildung sind erschöpfend dargestellt. Die Hilfeleistung bei Unglücksfällen wird nicht nur statistisch und mit den Bernhardschen Tafeln im Drehgestell, sondern auch mit der Musterausrüstung der Rettungsstelle Bern des S. A. C. gezeigt. Als häufige Ursache alpiner Unglücksfälle hat hier einiges über Lawinen und deren Bekämpfung Platz gefunden.

Raum 8. Alte Kartographie und Raum 9 Neue Kartographie.

Von der mehr eine Strassenkarte bildenden Peutingerschen Tafel vom Jahre 393 über die Darstellung in der sogenannten Cavalierperspektive und ältere Schraffenkarten zu den modernen Kartenwerken bietet sich ein Bild seltener Vollständigkeit. Ein grosser Teil vertritt die private Kartographie, welche neben unserer an besonderer Wand ihre Werke zeigenden Landesanstalt auch Grosses und Bahnbrechendes geleistet hat. Sehr bemerkenswert sind die handgemalten Originale der Schulwandkarten der Schweiz und des Kantons Bern. In Drehgestellen sind eine Menge von Exkursionskarten des S. A. C. und verschiedener Vereine und Firmen ausgestellt. Die ebenfalls in einigen Beispielen vorhandenen ältern und neuern ausländischen Karten zeigen zum Teil deutlich den Einfluss der schweizerischen Topographen. Auch hier stehen einige interessante Reliefs.

Raum 10. Das Panorama.

Das Bedürfnis nach derartigen Rundsichten machte sich mit dem Uebergang der Kartographie von der perspektivischen zur Schraffenmanier geltend. Das Museum weist eine Fülle von hervorragend schönen Arbeiten bekannter Verfasser auf.

Raum 11. Reliefsaal.

In bezug auf Reliefs konnte bisher nur die Sammlung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich mit dem Alpinen Museum konkurrieren. Jetzt steht das Alpine Museum mit über 60 Reliefs an erster Stelle mit einer ganzen Anzahl von Meisterwerken, die den historischen Entwicklungsgang der Reliefkunst beleuchten, verschiedene Arten der Technik veranschaulichen oder zeigen, was ein gewisser Maßstab zu bieten vermag. Als die Hauptstücke moderner Reliefkunst gelten das *Säntis-Relief von Heim* und das *Berner Oberland-Relief von Simon*, beide wissenschaftlich und künstlerisch höchst bedeutend und einander auf das schönste ergänzend. An diese beiden Hauptstücke schliessen sich die bedeutsamen und künstlerisch hochstehenden Arbeiten von X. Imfeld und E. Aegerter an.

An der langen Hinterwand zeigt die Landestopographie eine den Forstmann besonders erfreuende ganz hervorragende Ausstellung aus dem Gebiete ihrer Tätigkeit und damit der modernen Kartographie überhaupt. Ein prachtvolles Exemplar der Dufourkarte wird nebst Netzübersichten umrahmt auf der einen Seite von alten Aufnahmen und Drucken, teils Originalblättern der hervorragendsten Topographen, auf der andern Seite von ersten Blättern der nach den modernsten Aufnahmeverfahren geschaffenen neuen Landeskarte 1 : 50.000, sowie einigen Grundbuchblättern. An dieser Wand und den auf beiden Seiten hinzutretenden Drehgestellen kann man sich nun wirklich ein klares Bild machen, wie es bisher nirgends möglich war. Um einer von berufenerer Seite in Aussicht stehenden besonderen Publikation nicht vorzugreifen, soll hier auf keine Details eingetreten werden.

Raum 12. Die alpine Landschaft in der Kunst.

Aus begreiflichen Gründen beschränkt sich die Darstellung der alpinen Landschaft in der Entwicklung der Kunst auf die Wiedergabe der durch Stich, Druck oder Lithographie eine weitere Verbreitung erlangt haben. Hier ist, weil ebenfalls ein Kunstwerk,

auch das bereits erwähnte Säntisrelief von Heim aufgestellt, das wohl den Gipfelpunkt heutiger Reliefkunst bildet.

Raum 13. Verkehr, Siedelung und Wirtschaft.

Diese noch sehr ausbaufähige Abteilung zeigt vorläufig typische Beispiele alter Passbilder, Karten über Siedelungsgrenzen, Ansichten und Pläne von alpinen Wohnhäusern u. s. f.

Raum 14. Alpine Volkskunde.

Hier wird der Blick in erster Linie von farbenfreudigen Trachten aus Alpentälern gefesselt, dann von alten haus- und alpwirtschaftlichen Geräten und endlich von einer originellen Sammlung primitiven alpinen Spielzeugs.

Wenn schon diese kurzen Hinweise dartun, dass auch der Forstmann im Alpinen Museum für ihn besonders interessante Gegenstände finden wird, so dürfte er bei einer Besichtigung erst recht vom Gebotenen erfreut sein. Der Besuch kann daher angelegentlich empfohlen werden. Die Allgemeinheit bringt dem neuen Museum recht viel Interesse entgegen, wurden doch als bisherige Höchstzahl an einem Sonntag 687 Personen gezählt.

Im gleichen Gebäude bietet sich im Untergeschoss und Erdgeschoss Gelegenheit zum Besuch des in Einrichtung befindlichen sehr interessanten Schweizerischen Postmuseums. Besonders sehenswert wird die reiche Sammlung von Postwertzeichen sein.

Ueber die Verwendung von Motorfahrzeugen für Personenbeförderung in der schweizer. Forstwirtschaft.

Von **H. Leibundgut.**

Einleitung.

Ende Juli 1926 liess Professor Dr. *Knuchel* sämtlichen höhern Forstbeamten der Schweiz einen Fragebogen über die Verwendung von Motorfahrzeugen in der schweizerischen Forstwirtschaft zustellen. Die Antworten wurden von Forstingenieur *A. Mathey-Doret* bearbeitet und in Heft 1 und 2 des Jahrganges 1927 dieser Zeitschrift veröffentlicht. In den letzten Jahren haben sich die Verhältnisse durch vermehrte Verwendung des Privatautomobils und die Neuregelung der Entschädigungsfrage in vielen Kantonen derart geändert, dass es angezeigt erschien, die Umfrage zu erneuern. Im Juli des verflossenen Jahres wurde daher ein neuer Fragebogen an sämtliche Kantons-, Kreis- und Gemeindeoberförster versandt und der Unterzeichnete mit der Bearbeitung der Umfrage beauftragt. Von 192 versandten Fragebogen wurden 153, also rund vier Fünftel beantwortet und zum Teil



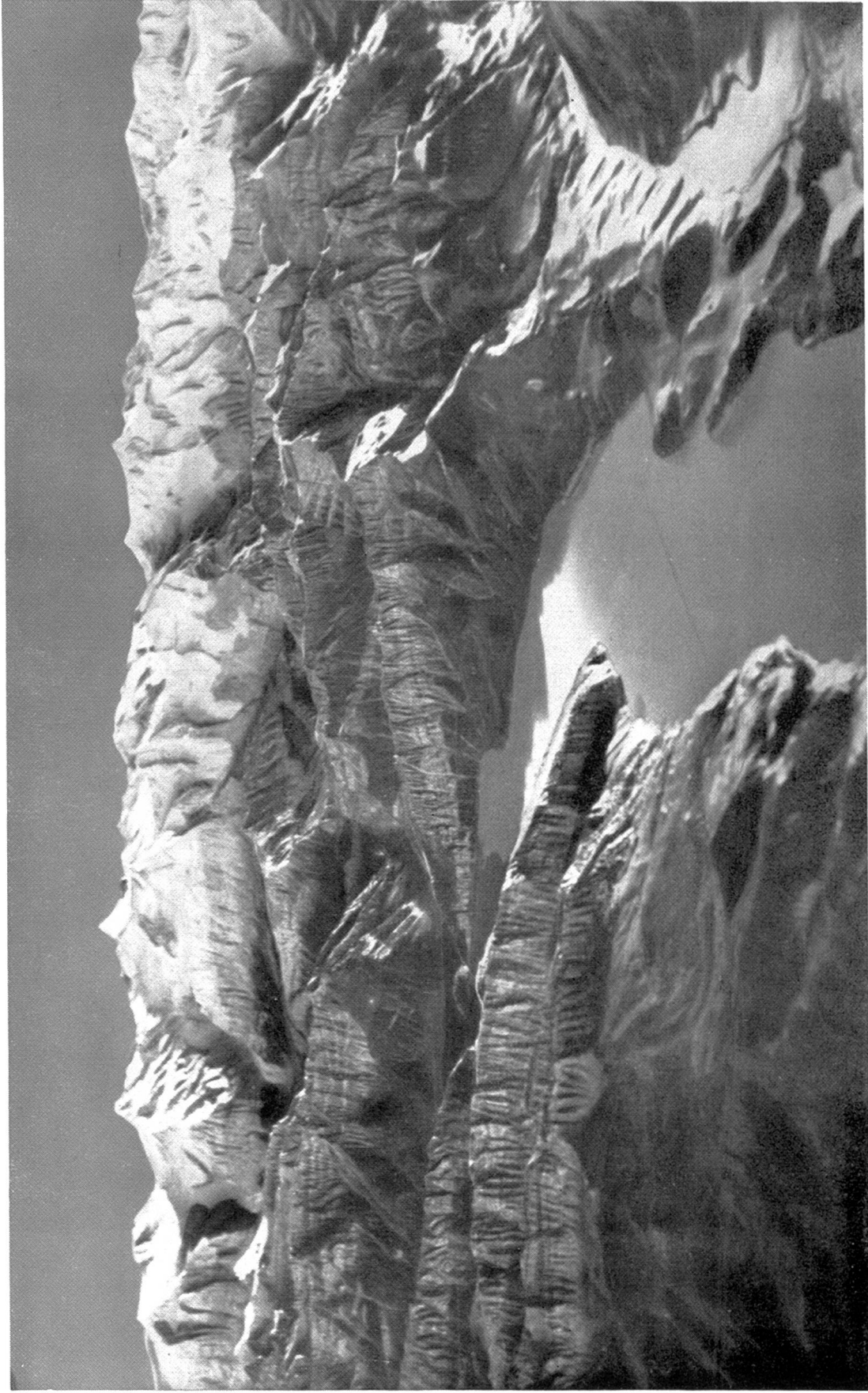
Südfassade. Aufnahme Photodienst der S B B.



Aufnahme Photodienst der S B B.

Blick in den südlichen Durchgang des ersten Stockes.

Das Schweizerische Alpine Museum in Bern.



Blick auf das Berner Oberland-Relief von S. Simon.